

Sieg durch Jesus und die heilende Berührung des Herrn

Von Kathryn Kuhlman

Übersetzt und veröffentlicht von Peter Wealth Press

Copyright

Alle Rechte vorbehalten. Gemäß internationalem Recht darf kein Teil dieser Veröffentlichung ohne vorherige Genehmigung des Urheberrechtsinhabers reproduziert, in einem Datenabfragesystem gespeichert oder in irgendeiner Form oder mit irgendwelchen Mitteln, elektronisch, mechanisch, durch Fotokopieren oder auf andere Weise, übertragen werden.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Einleitung

Kapitel 1

Gebete, die Gott hört

Kapitel 2

Jetzt ist die Zeit

Kapitel 3

Tag für Tag

Kapitel 4

Zuversichtliche Ruhe

Kapitel 5

Versuchungen

Kapitel 6

Fallen und Fallstricke

Kapitel 7

Weitere Gefahren

Kapitel 8

Gott, unser Versorger

Kapitel 9

Heiligkeit

Kapitel 10

Religion ohne Ende

Kapitel 11

Gefühle

Kapitel 12

Den Blick auf Jesus gerichtet

Kapitel 13

Lass es leuchten

Kapitel 14

Das Geheimnis

Kapitel 15

Glaube

Kapitel 16

Dein Glaube

Kapitel 17

Eine vernünftige Lehre

Kapitel 18

Heilungswunder

Kapitel 19

Die heilende Kraft

Kapitel 20

Wie man die Kraft des Glaubens berührt Herr

Kapitel 21

Das Gebet des Glaubens

Kapitel 22

Das Fundament des Glaubens

Kapitel 23

Das biblische Rezept

Kapitel 24

Die Salbung mit Öl

Kapitel 25

Das Zeugnis der Heilung

Kapitel 26

Schlussfolgerung

Vorwort

Der Heilige Geist, Jesu Gabe an seine Gemeinde, ist unveränderlich, und Gottes Absichten werden niemals enttäuscht oder vereitelt. Kathryn Kuhlmans irdischer Dienst endete mit ihrem Tod im Jahr 1976, doch unzählige Leben werden weiterhin durch ihre Bücher und die vielen Radioaufnahmen, die sie zu ihren Lebzeiten aufnahm, für Gott berührt.

Immer wieder bekannte sie ihre Unbedeutendheit und dass jedes Wunder, das in ihren Versammlungen geschah – von der Heilung körperlicher Körper bis hin zu denen, die Christus als ihren Retter annahmen –, ein direktes Ergebnis der Kraft Gottes war.

Viele Jahre lang erwiesen sich ihre inspirierten und lebensnahen Gespräche über fast einhundert Radiosender als eine reiche Quelle geistlicher Nahrung für den Alltag. Die Kraft und lebensverändernde Wirkung dieser Botschaften hat mit der Zeit nicht nachgelassen. Nach sorgfältiger Prüfung ihrer aufgezeichneten Inhalte wurde diese Reihe mit dem Titel „Sieg in Jesus“ für die Veröffentlichung ausgewählt. Zusätzlich haben wir eine frühere Publikation mit dem Titel „Die heilende Berührung des Herrn“ beigefügt.

Es ist unser Anliegen, Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, die Wirkung von Kathryn Kuhlmans gesegneten Worten nahezubringen. Wir beten daher, dass die folgenden Kapitel Ihnen Segen, Inspiration durch den Heiligen Geist und eine Herausforderung sein werden, die Sie zu einem neuen und höheren Niveau des siegreichen christlichen Lebens ermutigt.

Marguerite Hartner

Einleitung

Glaube ist ein Akt des Vertrauens. Glaube ist gelebtes Vertrauen. Glaube ist das Herz, das sich Jesus zuwendet, von ihm empfängt. Glaube ist der Schlüssel zu Gottes unermesslichem Reichtum. Glaube muss gesucht werden. Es geht nicht darum, sich Glauben „aufzuarbeiten“. Glaube kommt nicht von oben – er kommt von unten!

Glaube ist göttliche Herzenerfüllung, das Wirken des Heiligen Geistes im Glauben. Glaube kommt von Gott, im Namen Jesu, gesalbt von der dritten Person der Dreifaltigkeit. Man betet um Glauben. Er ist eine Gabe Gottes.

Es ist erstaunlich, dass viele von Gottes Volk jede Diskussion über die Wundertaten Christi meiden; das heißt, jede Diskussion über diese Kraft in der heutigen Zeit. Zumeist sind sie bereit, die Berichte über die übernatürlichen Ereignisse vergangener Zeiten zu akzeptieren. Doch sie scheinen äußerst zögerlich zu sein, Zeugnis abzulegen, dass sie in der heutigen Zeit an ihn und seine mächtigen Taten glauben.

Man sollte meinen, dass jedes Kind Gottes angesichts der Bedürfnisse in jedem Leben freudig reagieren würde; oder dass es die Gelegenheit schätzen würde, demjenigen Ehre zu erweisen, der für ihre Erlösung starb. Welch eine große Veränderung würde sich in der Kirche vollziehen; welche Herausforderung würde den Ungläubigen gestellt, wenn Gottes Volk es wagen würde, Vertrauen in die Tat umzusetzen und den Glauben im Glauben zu leben.

Kapitel 1

Gebete, die Gott hört

Ich möchte kurz das Thema Gebet ansprechen, bevor ich mit dieser Reihe über ein siegreiches Leben beginne. Zuvor möchte ich Ihnen jedoch einen Brief aus Northridge, Kalifornien, vorlesen. „Gestern Abend habe ich zufällig Ihre Fernsehsendung eingeschaltet und war so emotional berührt, dass ich den ganzen Tag über die Sendung und Ihre Kommentare nachgedacht habe.“ Ich hatte vor einigen Jahren von Ihnen gehört, als eine Freundin Ihr Buch „Ich glaube an Wunder“ kaufte, und seitdem hatte ich Ihren Namen vergessen. Aber gestern Abend war es ein ganz besonderes Erlebnis für mich, Sie und Ihre Gäste zu sehen. Ich war tief berührt von der Frau, die so viel Leid mit ihrem kleinen Sohn mit dem Klumpfuß durchgemacht hat. Tatsächlich habe ich, wie ich bereits sagte, den ganzen Tag darüber nachgedacht.

Es scheint, als ob in meinem Leben ein Unglück das nächste jagt: Krankheit, finanzielle Schwierigkeiten, familiäre Probleme usw. Ja, ich glaube fest an das Gebet, aber ich habe schon so lange gebetet. Ich habe so inständig für so viele Dinge gebetet, die sich scheinbar nie erfüllen, und ich frage mich so oft, ob Gott mich überhaupt hört. „Ich schreibe Ihnen, Frau Kuhlman, um mir zu erklären, was Sie mit dem Beten zu Gott meinten. Die Dame in Ihrer Sendung sagte, sie habe erkannt, dass sie falsch gebetet habe. Das ist der Teil, den ich nicht verstanden habe. Sie erzählte weiter, dass sie an dem Tag, als ihr Sohn laufen lernte, mit Gott sprach und gar nicht bemerkte, dass ihr Sohn über den Boden lief. Jetzt frage ich mich, ob ich falsch bete. Könnten Sie mir bitte, Frau Kuhlman, einen Moment Zeit nehmen und mir erklären, wie man richtig betet? Vielen Dank für die äußerst inspirierende halbe Stunde.“ Ich freue mich darauf jeden Sonntagabend.“ ... und die Frau unterschrieb mit ihrem vollen Namen und gab ihre Adresse an. Neulich unterhielten sich während einer unserer Radiosendungen ein Mann und seine Frau. Seine Frau hatte eine wunderbare Heilung erfahren, ein wahres Wunder. Der Herr selbst erzählte von einer körperlichen Heilung, die er erfahren hatte, und dann wandte er sich an mich und sagte etwas, das ich nie vergessen werde. Seine Augen waren

voller Tränen, als er sprach: „Aber das Größte von allem, größer als jede körperliche Heilung, war die Tatsache, dass Sie mir das Beten beigebracht haben!“ Solange ich lebe, werde ich mich an die Worte dieses Mannes und an seinen Gesichtsausdruck erinnern, als er sagte: „Aber das Größte von allem, Sie haben mir das Beten beigebracht!“ Denken Sie darüber nach: Das Gebet ist die größte Macht, die Gott Ihnen und mir gegeben hat. Es gibt keine größere Macht, die Gott einem Menschen gegeben hat, als die Macht des Gebets. Doch wahres Beten und das Wissen um das Beten sind erst möglich, wenn man sich der wunderbaren Beziehung bewusst ist, die man zu Gott, dem Vater, Jesus Christus, dem Sohn, und dem Heiligen Geist hat. Gebet ist viel mehr als nur das Aufsagen von Gebeten.

Sie würden staunen, wie viele Menschen mich anschreiben und fragen: „Könnten Sie mir bitte das Gebet schicken, das Sie gebetet haben?“ Gebet kommt aus tiefstem Herzen. Nichts ist aufgeschrieben, nichts auswendig gelernt. Das ist kein wahres Beten – etwas aufzusagen, das jemand anderes geschrieben hat. Ganz einfach: Selbst während eines Gesprächs schließe ich manchmal die Augen und beginne dann mit offenen Augen zu beten. Ein ausgedrucktes Gebet kann helfen, sich Gottes bewusst zu werden oder eine Gebetshaltung einzunehmen, aber das ist nicht wirklich beten. Um es so einfach wie möglich zu erklären: Gebet beinhaltet eine Beziehung zu Gott. Die Tatsache, dass Gott unser Schöpfer ist, ist etwas, das alle Menschen gemeinsam haben.

Doch nicht jeder hat diese wunderbare Beziehung zu Gott voll ausgeschöpft, in der er mehr als nur ein Schöpfer wird – nämlich in dem Moment, in dem er zum himmlischen Vater wird. Diese Beziehung beginnt damit, Jesus Christus, den göttlichen Sohn Gottes, als persönlichen Erlöser anzunehmen.

Deshalb kann nicht jeder in seine Gegenwart treten und sagen: „Vater, mein himmlischer Vater“, denn Gott wird nicht einfach so zum himmlischen Vater, und diese Beziehung kann nur entstehen, wenn man zuvor die spirituelle Erfahrung der Wiedergeburt gemacht und Jesus Christus als Retter

angenommen hat. Sobald man diese spirituelle Erfahrung gemacht hat, Jesus Christus und sein Opfer am Kreuz angenommen und Christus im Glauben als Retter angenommen hat, kann man sicher sein, dass man nun Gottes Kind ist. Es ist ganz einfach.

Schau einfach nach oben und sprich: „Wunderbarer Jesus, ich nehme für mich an, was du für mich am Kreuz getan hast. Und weil Gottes Wort verheißt: ‚Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen‘ (Johannes 6,37), ist die Sache vollbracht. Von diesem Augenblick an kannst du diese wunderbare Beziehung haben, in der Gott, dein Schöpfer, dein himmlischer Vater ist.“ Ich bin sicher, du würdest nicht sagen, dass es dir schwerfällt, in die Gegenwart deiner irdischen Eltern zu treten und mit ihnen zu sprechen. Ich werde meine Beziehung zu meinem Papa nie vergessen. Wenn du mich gut kennst, weißt du, dass von allen Menschen, die ich kenne, meine Beziehung zu Papa die engste war. Als Kind klammerte ich mich an ihn; ich liebte ihn so sehr! Mama sagte dann immer: „Hör auf, dich so festzuhalten, Papa!“ Er trug mich noch, als meine Beine schon so lang waren, dass sie über den Bürgersteig schleiften.

Kaum war er abends nach Hause gekommen, legte er mich hin. Sein Mantel hing schon im Schrank, bevor ich mich an ihn klammerte. Er hatte keine Gelegenheit, sich die Hände zu waschen oder die Haare zu kämmen. Er setzte sich nur kurz hin, um sich auszuruhen, und schon saß ich auf seinem Schoß, die Arme um seinen Hals geschlungen, und redete ununterbrochen. Mama versuchte es immer wieder: „Kathryn, Papa ist müde. Setz dich einfach hin und sei still.“ Aber ich konnte nicht! Es gab so viel zu erzählen; so viel war passiert, und ich musste Papa alles erzählen. Papa musste es wissen. Ich wusste, dass Papa es wissen wollte. Es gab nichts, was an diesem Tag passiert war, was ich Papa nicht erzählt hatte.

Es gab nie jemanden, mit dem ich mich so leicht unterhalten konnte wie mit Papa. Es war so natürlich. Wenn etwas passierte, dachte ich instinktiv: „Ich muss es Papa erzählen.“ Vielleicht ist das der Grund, warum meine Beziehung zum himmlischen Vater so echt und persönlich ist. Ich habe mir